

Darf nicht weitergegeben, nicht abgeschrieben oder vervielfältigt werden.

M. SCHOLLE

Mathilde Scholl
Balfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

Zweigtortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

Stuttgart, den 24. November 1915.

(Dritter Abend)

Meine lieben Freunde !

Zuerst wiederum sei Eurer gedacht, die zu wirken haben auf den grossen Feldern der Ereignisse.

Geister Eurer Seelen

Und der Geist, den wir suchen durch unsere erstrebte Geisterkenntnis, der Geist, der zu der Erde Heil, zu der Menschheit Fortschritt und Freiheit durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, der sei mit Euch und Euren schweren Pflichten.

† † † † † † † † † † †

Meine lieben Freunde !

Wir wollen diesen Abend noch dazu verwenden, einige Betrachtungen anzustellen über das Zusammenwirken der geistigen und der physischen Welt. Es hat dies ja den Gegenstand unserer Betrachtungen in diesen Tagen gebildet. Es wird die Hauptsache sein, ^{das was} darauf es uns ankommt, das Thema weiter auszubauen, das wir angeschlagen haben. Ich möchte aber von einer allgemeineren Betrachtung ausgehen, die uns gewissermassen zeigen wird, wie im Abstrakteren, im Allgemeineren gedacht werden kann, mit einem einfachen Gedanken umfaßt werden kann, das Zusammenwirken des Geistigen und Physischen, des Ueberirdischen und des Irdischen. Und von dieser allgemeineren Betrachtung wollen wir dann übergehen auf das, worauf es ankommt, auf die Beziehung des entkörpernten, durch die Pforte des Todes gegangenen Menschen, zu denjenigen Menschen, die verkörpert in diesem irdischen Leben sind. Also von einer allgemeineren Betrachtung wollen wir ausgehen.

Wir wollen ^{einmal} unsere Erde als den Schauplatz desjenigen betrachten, was eben auf dieser Erde vorgeht, was sich zunächst für unsere Sinne ^{auf dieser Erde} zum Ausdruck bringt. Ich will ganz ~~hypothetisch~~ hypothetisch beginnen, wirklich hypothetisch beginnen. Ich will Gedanken, Vorstellungen anschlagen, welche zunächst so wie erdacht sind, bloss erdacht sind, wenigstens so aussehen. Nehmen wir einmal an, meine lieben Freunde, der ganze Umfang desjenigen, was von einem gewissen Gesichtspunkte aus unsere Erde an Kräften hat, der ganze Umfang der Erdenkräfte sei wie ^{concentriert} concentriert, sei wie zusammengedrängt in ein kleines Abbild der Erde, in ein irgendwie geartetes Abbild der Erde. Also das wollen wir voraussetzen, dass wir gewissermassen eine kleine Erde hätten, einen kleinen, winzigen Körper, der aber dasjenige, was an gewissen Kräften die Erde im Grossen ~~wirkt~~ ~~wirkt~~ ~~zu~~ birgt, im Kleinen in sich enthielte. Wir wollen uns das schematisch darstellen. Wir wollen also denken, wir hätten eine kleine Erde, d.h. einen kleinen winzigen Körper, der in sich enthielte diejenigen Kraftverhältnisse, die sonst im grossen Inhalt des Erdenleibes, können wir sagen, verteilt sind. Stellen wir uns vor, irgendwie sei dieser kleine Erdenkörper mit der Erde in Verbindung, irgendwie. Nun müssen wir, wenn wir die Erde uns richtig vorstellen, diese Erde uns nicht denken wie ein beliebiges lebloses ^{Wesen} Wesen, so wie sich diese Erde darstellt, etwa dem Geologen, dem Mineralogen, der sich diese Erde nur vorstellt als ein lebloses Wesen; denn, wenn das die Erde ^{wäre} wäre, so mineralisch nur, wie sich das der Geologe vorstellt, so würde diese Erde niemals Pflanzen, Tiere, Menschen auf sich beherbergen können. Gewiss, der Geologe hat recht, sich das herauszuschälen, was tot ist, aber er müsste sich bewusst sein, dass er damit nur einen Ausschnitt des Erdendaseins hat. Nun, wenn wir uns diese Erde aber als ein Lebendiges vorstellen, dann müssen wir sie uns auch im Leben vorstellen; so vorstellen, dass der lebendige Verlauf in der Zeit zu dem Sein der Erde gehört. Sodass diese Erde im Winter, (wir haben das öfter besprochen) in einem ganz anderen Zustand ist als im Sommer, wie der Mensch im Schlafe in einem anderen Zustand ist als im Wechen. Wir müssen nicht die Sache uns so vorstellen, dass so Winter und Sommer über die Erde hinstreichen, sondern dass sie etwas sind, was den Zustand der Erde, also das lebendige

Wesen ergreift, wie uns die Zustände von Wachen und Schlafen ergreifen. Also dies gehört dazu, dieser zeitliche Verlauf, zum Erdendasein, wenn wir dieses Erdendasein als ein Lebendiges betrachten. Damit aber sagen wir zugleich, ~~xxxxxxx~~ ^{das jedes} Wesen, welches mit dieser Erde im Zusammenhang steht, also auch diese kleine Erde, von der wir hier sprechen, dass *in* jedes solches Wesen mit der ganzen Erde in diesem wechselnden Zustande ist, dass es diesen mitmacht. Nun, was bedeutet denn dieser Wechsel von Zuständen für unsere Erde? Sagen wir zB., es tritt der Frühling ein. Wenn der Frühling eintritt, so bedeutet das, dass die Sonne in ihrer Wirksamkeit für die Erde in ein ganz anderes Verhältnis kommt zur Erde, als sie steht während des Winters. Wir könnten auch sagen: Wenn der Frühling eintritt, wird die Erde ergriffen von den Sonnenwirkungen. Unsere kleine Erde wird damit auch ergriffen von den Sonnenwirkungen, richtig ergriffen von den Sonnenwirkungen, ~~während~~ während ⁱⁿ ~~des~~ Winter unsere kleine Erde mit der grossen Erde gewissermassen auf sich selbst angewiesen war, sich die Sonne nicht kümmerte um unsere kleine ~~unxxx~~ Erde, wird jetzt von den Sonnenwirkungen, d.h. von dem, was ausserhalb unserer Erde ist, auch unsere kleine Erde ergriffen. Es wird die Summe von Kräften, die in der kleinen Erde ist, der Erde entrissen. Sozusagen ist unsere kleine Erde nicht mehr auf die Erde allein angewiesen, sie wird von der Sonne in Anspruch genommen, sie wird der Erde entrissen. Ja, wenn so unsere kleine Erde nun der Erde entrissen wird, dann spielen in unsere kleine Erde eben andere Kräfte hinein, als die blossen Erdenkräfte, dann teilensich unserer kleinen Erde mit die Aussenkräfte. Nun müssen wir uns diese kleine Erde mit Stoffen ausgekleidet denken. Was Stoff ist, kommt dabei nicht in Betracht jetzt. Wir müssen uns das mit Stoff ausgekleidet denken. Vom Herbst also bis zum Frühling ist diese kleine Erde mit sich allein; da kann sie in sich ihre Kräfte entfalten. Dann aber kommt die Sonne. Die reisst die Kräfte heraus, so dass unter dem Einfluss der Sonnenwirkung dasjenige, was zuerst in unserer kleinen Erde eingeschlossen war, jetzt in ausserirdische Wirkungskreise hineinkommt; es wird herausgerissen und kommt in ausserirdische Wirkungskreise hinein. Dasjenige, was zusammengedrängt war, kann sich ausdehnen und bekommt ein Verhältnis auch zum umliegenden Weltenraum unter dem Einfluss der Sonnenwirkung. Jetzt hören, sagen wir, in einer gewissen Zeit gegen

den Herbst zu, die Sonnenwirkungen wieder auf. Dann kann nicht diese Entfaltung stattfinden. Dann entziehen sich die Sonnenwirkungskräfte wiederum den Erdenwirkungskräften, d.h. diese Kraft-Zusammensetzung stellt sich wiederum her, sie sammelt den Stoff wiederum zusammen. Die Erde ergreift gleichsam wiederum das, was sie eine gewisse Zeit der Sonne überlassen muss. Aber die Sonnenwirkungen bleiben jetzt eine zeitlang weg. Der Winter kommt. Es würde, wenn das der Erde überlassen bliebe, - es ist eine kleine Erde in der grossen Erde γ während des ganzen Winters muss das System der Erdenkräfte da drinnen wirksam sein - die Erde würde ganz in Anspruch nehmen die kleine Erde; sie würde sie ganz für sich einheimsen. Es muss gesorgt werden dafür, dass, wenn die Sonne wieder erscheint, die Sonne wieder ergreifen kann diese kleine Erde, sonst wird sie einfach zu einem Kügelchen, was aufgezehrt wird von der Erde. Es muss eine Kraft sich geltend machen, damit die Sonne wieder herankann an diese kleine Erde, wenn sie kommt. Dazu aber muss vorgesorgt werden. Sehen Sie, wenn die Erde ihre eigene Kraft nur in diesem jetzt dadrinnen hat, nun, so ist das eben eine kleine Erde. (Zeichnung) Zeichnen wir es etwas grösser. Es ist eine kleine Erde. Die Sonne hat sich zurückgezogen. Jetzt ist diese kleine Erde mit der grossen Erde für sich allein. Wenn die Sonne wiederkommen würde, was soll sie jetzt machen mit dem, was nur Erde geworden ist. Es muss in Wirklichkeit die Sonne wiederum hereingreifen können. (Hier ist kein Unterschied, ob die Sonne um die Erde geht, oder die Erde um die Sonne) - Es muss, wenn so die Sonne in ^{einem} ~~ein~~ neuen Verhältnis zur Erde steht, die Sonne ^{ein-}greifen können. Wie Sie sich das vorstellen können, das kann etwa auf folgende Weise geschehen: Denken Sie einmal, ein Mensch stellt sich fest auf, und wendet alle seine Kräfte an, um stehen zu bleiben. Sie kommen von der Seite und wollen ihn weiter stossen. Wenn er die Stehkraft in sich genügend erhärtet hat, so werden Sie ihn nicht weiterbringen. Wenn er aber anfängt, sich zu bewegen, so werden Sie eingreifen können in seine Bewegungsrichtung. Nehmen Sie an, es wäre dadrinnen eine Kraft, welche die umkreisende Bewegung der Sonne, respektive der Erde selber, wie eine innere Schwungkraft dadrinnen hätte. Nehmen wir an, es würde dieser kleinen Erde mitgeteilt, bevor die Sonne *anhört*, diese Schwungkraft der Sonne, dann könnte die

Sonne wiederum in diese Bewegung, die sie erteilt hat, eingreifen. Dadurch könnte sie wiederum diese kleine Erde der Erde entreissen, und der Vorgang könnte sich wie beschrieben abspielen. Wir hätten da, mit anderen Worten, gegen den Frühling zu eine kleine Erde, in die die Sonne eingreift durch Bewegungsimpulse, die sie im vorigen Herbst schon erteilt hat. Die Sonne greift ein, entreisst die kleine Erde den blossen Erdenkräften, entfaltet in Gemässheit der Sonnenwirkung im Grösseren, das, was nur auf die kleine Erde beschränkt ist. Die Kräfte müssen sich zusammensziehen, und der kleinen Erdkugel musste die Schwungkraft der Sonne verliehen werden. Sie ahnen schon, um was es sich handelt: Ich habe skizzenhaft geschildert, was geschieht während des Wachstums der Pflanzen, der Entfaltung der Pflanze^m in Blätter, Blüten und Früchte. Ich habe Ihnen hier beschrieben die Mitteilung des Sonnenschwanges, das ist die Befruchtung; der Same ist befruchtet und bleibt bis zum nächsten Jahre, wo er wiederum von der Sonne ergriffen wird. Das kleine Körnchen, das die Befruchtung ausführt bei der Pflanze, das ist dasjenige, in welches die Möglichkeit durch die Sonnenreifung gelegt ist, diese Schwungkraft an dem irdischen Teile zu erteilen. Sie sehen, wir haben hier eine lebendige Wechselwirkung zwischen Irdischem und Räumlich-Ausserirdischem. Wir können uns nicht vorstellen, dass der Pflanze Wachstum weiter gedeihe, ohne dass die Sonne ihr übrig lässt eine Nachbildung ihrer Schwungkraft, in die sie das nächste Jahr wieder eingreifen kann. Mit anderen Worten: Wenn wir die ^{Pflanze} Frucht betrachten, so betrachten wir wirklich nicht bloss etwas, was mit der Erdenwirksamkeit zusammenhängt, sondern wir sehen in dem ganzen Cyklus des Pflanzenvorganges eine Wechselwirkung von Sonne und Erde. Es kommen noch andere planetarische Zustände in Betracht, davon wollen wir aber jetzt absehen; wir wollen den Sinn des ganzen Vorganges auffassen. Wir wollen uns vergegenwärtigen, wie das, was wir auf der Erde sehen, eben nicht bloss ein irdisches Produkt ist, sondern wie es Sonnenprodukt mit ist. Der Umstand, meine lieben Freunde, dass sich das menschliche Wissen ^{gewöhnlich} beschränkt auf das ^{was} auf der Erde innen und aussen vorgeht, verhindert, dass man zu einer wirklichen Anschauung, zu einer wirklichen Erkenntnis über die Dinge kommt. Denn mit blossen Erdenkräften werden bloss unsere Mineralien geformt. In dem Augenblick, wo wir über das Mineralische hinaus-

in den Laboratorien - 6 - die Konstellation d. Gestirne ^{berück-}
gehen in das Pflanzliche, da müssen wir sagen, dass in dem Irdischen ^{sichtigen}
selber nicht mehr die Kräfte sind, welche die Dinge formen. Die Ma-
terialisten hoffen immer, dass sie einmal den Pflanzensamen so wie
irgend eine andere chemische Zusammensetzung im Laboratorium erzeu-
gen werden. Nicht um dieses Erzeugen handelt es sich bei der Gegner-
schaft ^{gegen} ~~den~~ Materialismus, sondern darum handelt es sich, dass, indem
man vom Mineral zur Pflanze vorrückt, vom chemischen Produkt zum
Lebendigen vorrückt, das Erzeugen nur durch einen überirdischen Pro-
zess vor sich gehen kann. Und bevor es gelingen wird, dieses Ideal
des Materialismus auszuführen, Pflanzensamen ebenso herzustellen wie
mineralische Produkte, chemische Substanzen, werden die Materialisten
lernen müssen, - ja, wenn ich mich grotesk ausdrücken will - an
die Astrologie zu glauben; zu glauben, dass sie einem Vorgang, den
sie werden bewirken wollen, unter dem Einfluss der Sternenwirkungen
stellen müssen. Es wird Laboratorien geben müssen, welche arbeiten
so, dass sie mit dem Gang des Jahres arbeiten, und dass sie ebenso
berücksichtigen müssen die ~~Konstellation~~ Constellation der Gestirne,
wie draussen in der Natur die Constellation der Gestirne berücksich-
tigt wird. Man muss sich von der Erde erheben, wenn man sich vom
Toten zum Lebendigen erhebt. Denn es muss mit arbeiten bei der Ent-
stehung des Lebendigen das Aetherisch-Leibliche; das Aetherisch-Leib-
liche ist aber *niemals* bloss abhängig von dem bloss Irdischen, son-
dern von dem, was in der ganzen Welt draussen verbreitet ist. Das-
jenige, was bloss physisch ist, das überschauen wir, indem wir unser
Irdisches überschauen; vom irdischen Standpunkt überschauen wir das
Physische, indem wir das Irdische überschauen. Dasjenige, was für
unsere Erde aetherisch ist, das ist noch immer ausgesetzt dem gesam-
ten Weltenall. - Wenn wir nun noch weiter gehen zum Astralischen,
dann kommen wir zu einem Elemente, das überhaupt nicht mehr dem Sicht-
baren ausgesetzt ist. Und würde ich Ihnen das durch ein Schema, wie
ich es für die Pflanze entwickelt habe, für das Tierische zu entwie-
keln haben, so würde sich das complizierter ausnehmen, aber Sie wür-
den sehen, dass da zu dem Irdischen nicht nur das Ausserirdische,
und noch in der Sternenwelt Sichtbare in Betracht kommt, sondern
das ^{Uebersinnliches} überhaupt in Betracht kommt, das ~~es~~ nicht einmal beschlossen
ist in der Sternenwelt. Man muss aus dem Reiche des Sichtbaren hi-

nausgehen. Ich wollte eine solche Betrachtung vor Ihnen anstellen aus dem Grunde, damit Sie sich einen Einblick verschaffen in das wirklich tief & innerlich Geheimnisvolle desjenigen, was auch in der Alltäglichkeit, im täglichen Pflanzenwachstum vor sich geht; damit Sie einen Einblick gewinnen, wie in den befruchtenden Körnern der Pflanzenblüte, die um den Fruchtknoten herum kreisförmig oder sonst verteilt sind, wie da es im wesentlichen darauf ankommt, dass ausserirdische Wirkungen in ihnen enthalten sind. Und wie es bei dem Samen selber darauf ankommt, dass er im Grunde ein Abbild der ganzen Erdenwirkung ist, dass er eine kleine Erde ist. Die Wechselwirkung, die geschieht in der Pflanzenblüte durch die Befruchtung, ist ein Abbild desjenigen Vorganges der sich abspielt zwischen der Erde und der gesamten Sternenwelt des umliegenden Weltraumes. Wir sind ja überall im Grunde von Geheimnissen umgeben, und die Erkenntnis und das Erkenntnistreben spornt einen immer zur tiefsten Bescheidenheit an. Denn denken Sie sich, wie weit der Weg ist von einer der Anschauungen einer solchen Sache im Allgemeinen, bis zu der konkreten Anschauung der Einzelheiten desjenigen, was als Pflanzendecke die Erde bedeckt. Das Feld der Erkenntnis eröffnet sich damit wirklich als ein unendliches. Wir stehen sozusagen an jedem Punkte unseres Daseins der Unendlichkeit gegenüber. Und es gehört zu der rechten Stimmung, die der Mensch entfalten soll der Welt gegenüber, es gehört zu der rechten Stimmung: einen Sinn zu haben dafür, dass man überall eigentlich in ein unendliches Dasein hineinblickt. Dadurch fühlt man aber auch ein gewisses Band zwischen dem einzelnen endlichen Menschendasein mit dem Unendlichen, mit der ^{ganzen} geistigen Welt. Und diese Stimmung müsste man eigentlich ausgießen über alles, alles Einzelne, was die Geisteswissenschaft uns bringen kann; denn ohne diese verehrungsvolle Stimmung gegenüber dem Unendlichen lässt sich eigentlich nichts mit der richtigen Empfindung in der Geisteswissenschaft erfassen. Man muss zuweilen eine solche Stimmung in sich erneuern, damit man aufhört, die Erkenntnis als etwas zu betrachten, was so wie ein, nun, wie ein auch im Leben Verlaufendes so nebenher aufgesucht wird, während sie in der Tat zum Allerheiligsteigsten gehören muss, das in unser Leben eingreift. Wenn man sich solchen Stimmungen hingibt, meine lieben Freunde, dann wird man auch dasje-

nige mit der richtigen Gesinnung entgegen nehmen, was eben in unserer Gegenwart aus den Quellen der Geisteswissenschaft heraus für den notwendig in die Welt kommenden Fortschritt, von unserer Gegenwart an in die Zukunft hinein, immer mehr wird verkündet werden müssen. Und wenn man sich eine solche Gesinnung entwickelt hat, dann ist diese Gesinnung in unserer Seele etwas Wirksames. Sie ist da wirklich nicht bloss etwas Abstraktes, sondern sie ergreift unsere Seele, sie durchwärt, sie durchleuchtet unsere Seele, Und dadurch kann erst das Richtige aus der Geisteswissenschaft hervorgehen, dass unsere Seele gewissermassen eine andere wird dadurch, dass ^{also} durchfühlt werde das, was durch die Geisteswissenschaft erforscht werden kann. Denn dann, wenn wir solche Stimmung in unsere Seele hineinbringen, dann geht uns erst über das, was sonst im Leben an uns vorbeifliesst, ohne dass wir in der rechten Weise uns zu ihm stellen können, - dann gehen uns erst in der rechten Weise die Rätself/auf.

Es ist wirklich ein gewisser innerer Seelenzusammenhang zwischen diesen allgemeinen Betrachtungen, die ich jetzt angestellt habe, und zwischen dem, was ich nun weiter mit Bezug auf das Menschenleben sagen will. Man kann die Seele stimmen, ich möchte sagen, wenn man den Blick hinrichtet zur Pflanze, wenn man sie hervorspriessen sieht aus der Erde, dass sie das Gefühl hat : Das, was da als Grünes hervorspriesst, es nimmt seinen Ausgang von einem so komplizierten kleinen Wesen, dem Samen; dass dieses kleine Wesen ein Abbild der ganzen Erde ist, von gewissen Gesichtspunkten aus; dass mitwirkt bei dem, was ich da emporspriessen sehe vom Blatt zur Blüte, von der Blüte zur Frucht, das ganze Weltenall. Wenn ich ein grünes Pflanzenblatt am Stengel mir ansehe, so wird mir bewusst, : in diesem Blatt, wie es sich ansetzt, wie es grünt, wird unspielt von der Sonnenwirkung das, was zuerst eingeschlossen war in der kleinen Erde, was entrissen worden ist der Erde, bis die Sonnenwirkungen es ergriffen haben. Dann lassen die Sonnenwirkungen ihr aber zurück ihre Schwingungsimpulse, nachdem sie unmöglich gemacht haben, dass sich das, was in der kleinen Erde war, ausgebreitet hat; wenn es sich wiederum zusammenziehen muss. Wir sehen gewissermassen in der aufspriessenden, sich entfaltenden Pflanze ein Bild gewisser Wirkungen des ganzen grossen Kosmos. Wir müssen das, was sich unseren Sinnen darbietet, in dieser Weise

als etwas betrachten, das uns in jedem Punkte enthüllt Geheimnisse, die den ganzen Kosmos durchwallen und durchweben.

So aber auch steht das Menschenleben selber mit dem ganzen Kosmos in Zusammenhang, und jetzt auch mit dem im Zusammenhange, was auch gegenüber den ausserirdisch sichtbaren Körpern und Vorgängen gegenüber uns da ist. Ganz besonders bedeutsam aber tritt uns das, was da in den irdischen Vorgängen uns erscheint, vor das Auge, wenn wir, ich möchte sagen, die Abweichungen von dem ins Auge fassen, was sich uns eingewöhnt als das normale Erdenleben, das normale Menschenleben. Zwar sehen wir fortwährend viel mehr Abweichungen als eigentlich Normales im Leben, aber das gewöhnliche Erkennen, das sich auf die Sinnenwelt beschränkt, lässt sich nicht ein auf diese Abweichungen; man möchte sagen, es lässt sich nicht ein auf den Sinn dieser Abweichungen. - Wir leben in einer Zeit, meine lieben Freunde, in der sich uns zusammengedrängt viele Abweichungen zeigen, die zu gleicher Zeit so rechte Rätselfragen sind. In dieser Zeit einer schweren Prüfung der Menschheit, - sehen wir nicht zahlreiche unserer Menschenbrüder frühzeitig durch die Pforte des Todes gehen? Wir sehen sie so durch die Pforte des Todes gehen, dass sie nun nicht durch irgend eine Krankheit, also durch etwas, was im eigenen Organismus ist, durch die Pforte des Todes gehen, sondern gewaltsam durch diese Pforte des Todes sehen wir sie gehen. Denn es ist etwas anderes, ob eine Menschenseele durch die Pforte des Todes geht so, dass sie durch eine Krankheit im jugendlichen Alter stirbt, oder dadurch, dass ihr Organismus von einer Kugel getroffen wird, oder auf irgend eine andere Art gewaltsam hinweggenommen wird von dem Seelisch-Geistigen. Aber ich habe schon gestern davon gesprochen. Das, was sich hier vollzieht zwischen Geburt und Tod, das alles ist bedeutsam im ganzen Zusammenhang des Lebens; wir müssen es als Karmazusammenhänge hinnehmen; wir müssen uns in das Karma hineinfügen, wie es gegeben ist, - aber es ist bedeutsam das, was geschieht.

Nun betrachten wir einmal den Fall, dass der physische Organismus von dem Seelisch-Geistigen hinweggenommen wird durch eine Kugel in verhältnismässig jugendlichem Alter. Gegenüber dem, was wir in uns eingewöhnt haben : dass der Mensch seinen Organismus selber aufbraucht, ist das ein Abnormes. Und daher ist es eine doppelte Rätselfrage.

allein
Ist schon der Tod ein Rätsel für das unmittelbare Anschauen, das eben durch die Geisteswissenschaft sich enthüllt, ein doppeltes Rätsel entsteht noch, wenn nun der Verlauf des Lebens nicht so geschieht, dass durch innere organische Vorgänge der Organismus dem Geistig-Seelischen weggenommen wird, sondern etwa durch eine Kugel. Es gehört eine innere Stimmung dem Universum, dem Kosmos gegenüber, in die Seele hinein, die sich erzeugt durch solche einfachen Erwägungen, die aber, mit aller Tiefe erfasst, uns ergreifen ^{mit einem inneren Stimmungs-Zusammenhang} gegenüber den Geheimnissen des Universums. Und dann, wenn die Seele so ergriffen ist, dann treten wir auch mit der nötigen verehrungsvollen Stimmung, mit der nötigen Würde ^{dem nötigen} und Ernst, entgegen dem Ereignissen, das ich eben angedeutet habe: dass ~~man~~ auf gewaltsame Weise dem menschlichen Geistig-Seelischen das Physisch-Leibliche weggenommen wird. Und dann tritt diese Frage wie eine Rätselfrage vor unserer Seele auf. Denn wie eine solche Frage auftritt, darauf kommt es an, ob man irgend etwas beitragen kann zu ihrer Lösung oder nicht. Wenn ein Mensch eben noch ein Festmahl durchgemacht hat, und dann sich ausgeruht hat, und nun an seine geistige Arbeit sich setzt, dann wird er die tiefe Rätselfrage nicht lösen, dann wird er nicht die Stimmung finden, auf die es ankommt; - wenn er aber der Rätselfrage entgegentritt, und seine Seele von der rechten Stimmung durchtränkt hat ^{gegenüber dem Universum,} dann können ihm die Rätsel aufgehen.

Wenn nun der Geistesforscher mit einer solchen Stimmung der Seele sich vor das Todesrätsel hinstellt, das so an uns herantritt, dass auf gewaltsame Weise dem Seelisch-Geistigen der physische Leib entrissen wird, dann taucht ^{vor} allerlei der Seele auf, was zur Lösung des Rätsels beitragen kann. Dann kommen einem die richtigen Impressionen, die man braucht, um eine solche Sache aufzuklären. Nicht aus jeder Seelenstimmung können sie hervorgehen, diese Impressionen, sondern nur aus der richtigen Seelenstimmung. Damit Sie dieses innerlich anschaulich vor sich haben, wählte ich gerade diesen Weg, den ich heute gewählt habe, indem ich Ihnen gleichsam zeigte, wie im Geistesforscher sich eine solche Aufgabe vor dessen Seele stellt. - Dem Geistesforscher ~~trät~~ ^{er} also, wenn ~~er~~ sich so gestimmt hat, die angedeutete Rätselfrage vor die Seele. Dann taucht aber etwas ganz anderes auf. Wie sonst gesetzlos Gedanken neben Gedanken sich stellt,

so stellt sich dann gesetzmässig eine Impression vor die Seele hin, ~~es~~ neben die Frage. Und dann kann man sich *hin*stellen, wenn man empfunden hat dieses Rätsel, das Todesrätsel, - dann kann man empfinden, wie etwas, was dazu gehört, die andere Frage: Ja, wie nehmen die Menschen eigentlich, je nach ihrer besonderen Artung, das Leben hin? Und dazü entwickeln sich einem allerlei Gedanken, Gedanken, die ich jetzt vor Ihrer Seele selber ausbreiten will.

Nicht wahr, gerade in unserem gegenwärtigen Zeitezyklus, da lassen ja die Menschen eigentlich nur so recht gelten als eine Wirklichkeit dasjenige, was nicht ein "blosser Gedanke" ist. Der Gedanke ist für sie eigentlich nichts Wirkliches. Und sie mögen recht haben, aber es ist eben eine gewisse Stimmung der Seele. Das, was wirklich ist, das muss schon derber an den Menschen herantreten, als ein blosser Gedanke; recht, recht derb. Ein blosser Gedanke ist eben - ein blosser Gedanke! Aber das, was man als seiend bezeichnet, das darf für die gegenwärtigen Menschen nur ja kein blosser Gedanke sein. Was sich eben als blosser Gedanke gibt, das bezeichnet der Mensch heute nicht als seiend. Das Seiende muss derb sich ^{ein}hinstellen in die Welt. Das muss nicht bloss zum Gedanken sprechen, das muss derb sich hineinstellen in die Welt. Aus dieser Stimmung glauben die Menschen nur dann in der Wirklichkeit zu stehen, wenn sie von dieser Wirklichkeit als von einem Seienden, als von einem Sein sprechen können, wenn sie gezwungen werden, diese Wirklichkeit durch das Sein anzuerkennen. - Nun, sehen Sie, wenn wir nun von dieser Welt, in der wir hier stehen, in die geistige Welt, die der Mensch bewohnt, wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist, hinaufsteigen, so ist der unbehaglichste Gedanke, möchte man sagen, der Gedanke des Seins, der sich hier in der physischen Welt gebildet hat. Ein Sein, das so ist, wie das Sein in der physischen Welt, das stört den entkörpernten Menschen in der geistigen Welt. Gerade ^{so, wie} ~~xxxxxxx~~ man hier in der Wirklichkeit das Unwirkliche gegenüber dem Sein bezeichnet, so geht es umgekehrt in der geistigen Welt. Was dort an einen herantreten würde so wie hier das Seiende, das würde man abweisen, das würde schreckhaft sein. Das würde etwas sein, was nicht in die geistige Welt hineingehört. Es ist das ein ungeheuer bedeutungsvoller Gedanke.

Wenn man so trivial reden würde in der geistigen Welt, wie hier, so könnte man etwa sagen als Geist, wenn einem so etwas entgegentritt, wie die Dinge einem hier entgegentreten: „Was soll ich denn mit diesen machen? Das ist ja nichts; das ist ja gar nichts! Denn ich muss die Möglichkeit haben in der geistigen Welt, alles das, was mir als Imagination entgegentritt (es ist das auf der untersten Stufe der Erkenntnis der geistigen Welt) mitmachen zu können, das heisst, es überführen zu können in die Anschauung durch meine eigene Tätigkeit.“ Während in unserer Zeit die Menschen nur das als Wirklichkeit anerkennen, wozu sie nichts getan haben, kann man das jetzt nicht anerkennen in der geistigen Welt. Sondern in der geistigen Welt ist es so, dass man etwas dazu tun muss, dass man mitarbeiten muss, damit das entsteht, was einem dort als die Wirklichkeit erscheinen soll. Man muss überall mit tun. Sodass derjenige, der entkörperlich in der geistigen Welt ist, die geistige Welt um sich herum in, sofern schaut, als er darinnen tätig ist. Und was er schaut, ohne dass er tätig ist, das ist die „jenseitige Welt“, die Welt die unsere „diessseitige Welt“ ist. Wenn der Entkörperliche auf die Erde schaut, so sieht er das, was da ist, ohne dass er mit tut. Wie wir hier auf der Erde unsere sichtbare Welt, unsere wirkliche Welt, unsere seiende Welt, als das Diesseits bezeichnen, und das, was nicht gesehen wird, als das Jenseits bezeichnen, so ist es gerade umgekehrt von dem Standpunkte der geistigen Welt aus. In der geistigen Welt ist rein nichts ausser dem, was wir dadurch aus dem Nichts in die Gegenwart schaffen, dass wir mit tun; das ist dann das Diesseits. Sonst ist das Diesseits finster und stumm in der geistigen Welt, und öde, wenn wir nichts drinnen handeln seelisch-geistig. Das Jenseits aber, das ist da, ohne dass wir arbeiten. Während wir hier hinaufblicken zum Unbekannten, blicken wir von der geistigen Welt aus auf das, was uns hier bekannt ist, aber das ist gerade das Jenseits, das keine Wirklichkeit hat, weil es ist, ohne dass man etwas dazu tut. - Mit solchen Vorstellungen muss man sich schon einmal bekannt machen.

Nun gibt es innerhalb jetzt unseres physischen Diesseits, unserer physischen Wirklichkeit etwas, was nicht alle, aber doch gewisse Menschen als etwas Bedeutungsvolles gelten lassen, trotzdem es nicht ist;

etwas, was einzelne Menschen hereintragen in diese sonst seiende Wirklichkeit, und dem gegenüber diejenigen, die ein Verständnis dafür haben, sich so verhalten, dass sie es gelten lassen, trotzdem es keine derb seiende Wirklichkeit hat, das sind die Ideale, die die Menschen haben. Die Idealisten tragen in unsere sinnliche Wirklichkeit hinein etwas, was wertvoll ist; die Ideale, nach denen sich der Mensch richtet, die nicht derbe materielle Wirklichkeit haben, und die nur der grobe Materialist eben nicht gelten lässt. Nun sind diese Ideale aber zu gleicher Zeit etwas ungeheuer Wertvolles im diesseitigen Leben; die Ideale sind das, was die Richtungs-Impulse für unser Leben gibt; sie sind das, was wir begehren, damit wir uns an es halten können. In gewisser Beziehung machen diese Ideale das Leben wertvoll, indem sich der Mensch nach ihnen richtet. Es muss etwas im materialistischen Sinne Unwirkliches, meine lieben Freunde, mit den Idealen in unsere sinnliche Wirklichkeit hineingetragen werden, damit nicht das entstehe, das wir etwa so charakterisieren müssen, dass, wenn es nicht da wäre, das blosse Dasein öde wäre, wenn der Mensch nicht die Ideale darinnen finden würde. Unter die, die keine Ideale haben, müssen die Idealisten treten, die gleichsam etwas entwickeln in unserer Wirklichkeit, was ein Abbild ist der jenseitigen Wirklichkeit; was nicht ein Seiendes ist, was nicht das Seiende beansprucht und dennoch ein Wertvolles ist, ja, einen absoluten Wert hat.

Nachdem der Geistesforscher nun diese seine ^{ihm} naturgemässe Impression entwickelt hat, führt ihn sein Forscherweg wiederum zurück zu der Rätselfrage von dem von einer Kugel im jugendlichen Alter getroffenen Menschen. Und er muss nun fragen: Gibt es nun für die von hier aus jenseitige Welt, in der die entkörpernten Menschen und die geistigen Wesen, die seelischen Wesen, leben, gibt es da etwas, was dem Idealismus hier auf der Erde entspricht, den Idealen entspricht? Gibt es für die jenseitigen Wesen etwas Ähnliches, wie die Ideale hier auf der Erde? - Und siehe da, - da stellt sich das Folgende heraus: Wir nehmen einen Menschen, der im jugendlichen Alter von einer Kugel getroffen worden ist. Sein Aetherleib trennt sich von dem physischen Leibe. Der physische Leib ist auf gewaltsame Weise weggegangen. - Selbstverständlich muss die Gewalt von aussen kommen; es

kann niemals das, was ich gesagt habe, gelten, wenn der eigene Entschluss vorliegt. Der Vorgang muss von aussen kommen. - Der Aetherleib hat also, wie ich schon betonte, in sich Kräfte, die noch weiter, vielleicht Jahrzehnte lang, das Leben hätten versorgen können hier auf der Erde. Diese Kräfte vergehen nicht; sie bleiben. Derjenige, der also seinen Aetherleib nun ablegt, er übergibt die Kräfte seines Aetherleibes der allgemeinen Welt. Er ist aber auf die angedeutete Weise in die geistige Welt hineingekommen, bzw. es ist ihm sein Leib genommen worden. So geht er nun in die geistige Welt als ein Entkörperter hinauf. Es bleibt von ihm etwas in der physischen Welt zurück, was er selber noch hätte verbrauchen können, aber nicht verbraucht hat. Das betreffende Menschenwesen geht in die geistige Welt hinauf, ohne verbraucht zu haben etwas, was er hätte verbrauchen können. - Wir lenken jetzt den Blick auf die Individualität des Menschen selber. Der Mensch kommt hinauf in die geistige Welt, ohne etwas verbraucht zu haben, was er hätte verbrauchen können; damit kommt er in die geistige Welt hinauf mit etwas, was hier herunter in der physischen Welt hätte Wirklichkeit sein können, aber nicht Wirklichkeit geworden ist, im Ausseren seienden Sinn. Solche Menschen, die mit der Anlage für einen längeren Verbrauch des Aetherleibes hier eingetreten sind δ in die physische Welt, auf die Erde gekommen sind, aber diesen Verbrauch nicht gehabt haben, die kommen anders in die geistige Welt hinauf als diejenigen, die bis zur Reife des Daseins diesen Aetherleib verbraucht haben. Sie kommen hinauf so, dass sie einverleibt haben dieser hiesigen Erde etwas, was sein könnte, was aber nicht seiend geworden ist. Das aber bewirkt in ihnen eine Stimmung, wodurch sie etwas Ähnliches werden für die geistige Welt, wie die Idealisten hier für die physische Welt. Also derjenige, der in dieser Weise durch die Pforte des Todes tritt, er tritt ein in die geistige Welt, indem er herein bringt etwas, was dort für die geistige Welt Idealismus ist, was ähnlich ist den Idealen, die hier in die physische Welt durch die Idealisten hereingebracht werden. Ein bedeutungsvoller Lebenszusammenhang! Es treten also in die geistige Welt in solchen Märtyrerzeiten wie die jetzige ist, Seelen ein, die ein kürzeres Dasein durchgemessen haben. Sie haben hier auf der Erde so gelebt, dass sie etwas, was seiend hätte werden können, dass das nicht für sie zum Sein gekommen ist, und sie treten so ein in die geis-

tige Welt, dass sie dort den Zusammenhang mit der irdischen Welt so darstellen, wie die Idealisten hier für die Erde den Zusammenhang mit der geistigen Welt darstellen in den Idealen. Mit anderen Worten : Diese Menschenwesen, die so durch die Pforte des Todes gegangen sind, haben die Aufgabe, in der geistigen Welt zu verkündigen, dass auf der Erde nicht alles so derb seiend ist, wie dasjenige, was man hier unter gewöhnlichen Umständen die Wirklichkeit nennt; dass die Erde auch birgt birgt etwas, was zwar zum Sein veranlagt ist, aber nicht dieses Sein in derber Weise auslegt. Dass solches innere Gestimmtsein der Seele auch hinaufgetragen wird in die geistige Welt, das giebt in der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt etwas Aehnliches, wie der Idealismus hier auf der Erde ist. Und wenn wir vom Standpunkte der Weisheit der Welt ein solches Zeitalter betrachten, wie das unserige ist, dann blicken wir, eben wenn wir uns die rechte Stimmung erzeugt haben, bei dem Anblick der Tode, die so entstehen, so in die Welt hinein, dass wir uns sagen : Innerhalb des ganzen weisheitsvollen Weltenlaufes nehmen wir auch dieses so hin, dass wir uns ehrfurchtsvoll zu seinem Verständnis emporarbeiten, indem wir uns sagen : den geistigen Welten wird dadurch in einem grossen, umfassenden Sinne in einem solchen Märtyrers-Zeitalter dasjenige gegeben, was bei ihnen leben muss, so wie bei uns der Idealismus auf der Erde leben muss, damit die Menschen, die als solche überhaupt hinaufgehen in die geistige Welt, und das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt durchleben, etwas Aehnliches finden in dieser Welt, wie wir hier den Idealismus finden. Daher müssen diese Zeitalter entstehen. Ob sie immer entstehen müssen in der Zukunft, davon braucht heute nicht die Rede zu sein; denn das hängt davon ab, in welcher Weise, - nicht allein ob, sondern auch in welcher Weise, - das Erkenntnisleben der Menschheit auf der Erde vergeistigt wird. Es soll niemand den Schluss aus dem Gesagten ziehen, dass unbedingt verteidigt werden solle für immer solche Zeitalter, aber wenn man ihren Sinn erforscht, stellt sich für die Menschheits-Gegenwart dar *das Gesagte*. -

Da blicken wir hinein in den weisheitsvollen ~~max~~ Zusammenhang der Welt und sagen uns : Wie gliedert sich da zusammen die Furcht und der Schrecken, das Leid und der Schmerz, und dasjenige, was notwendiger Weise diejenigen finden müssen in der geistigen Welt, die durch die Pforte des Todes gehen. Wir sehen, wie Leid, Schmerzen, Blut und

Märtyreropfer, die sich uns hier von *der* einen Seite zeigen, von der anderen Seite an. - Man kann sich ja denken, meine lieben Freunde, dass es Menschen gibt, die gescheiter sein wollen als die Götter, und die *deshalb* die Frage aufwerfen: "Hätten es die Götter nicht auch mit einem solchen dem Idealismus auf der Erde Entsprechenden, in der geistigen Welt fertig gebracht, ohne dass sie über die Erde verhängt haben dasjenige, was in einem solchen Märtyrerzeitalter über die Erde verhängt wird?" Solche Fragen werfen nur diejenigen auf, die *gescheiter* sein wollen als die Götter. Diejenigen Menschen, welche in der richtigen Weise in das Menschen-Zeitalter hineinblicken, wollen die Welt verstehen, weil sie *überzeugt* sind, dass es, so wie es ist, eben sein muss, und dass alles das, was der Mensch ausspintisiert über etwas, was besser wäre für diese Welt, nur schlechter sein könnte für diese Welt. - Wir sehen hin auf die Idealisten, vielleicht *gearteten* auf einen so recht idealistisch ~~xxxxxxx~~ Menschen in dieser Welt; wir sind vielleicht versucht, wenn wir für Ideale einen Sinn haben, zu sagen: Seht den Menschen, *der* trägt den Himmel in die Erde hinein! Denn was nicht im *derben* Sinne seiend ist, das *bringt* er als ein Wertvolles für das Seiende, als eine Richtschnur, an die Menschen heran. Die Seelen, die normaler Weise durch die Pforte des Todes getreten sind, und das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt durchmachen, sie erblicken in diesem Leben auch solche Seelen, die *denen* in irgend einer Weise einen Opfertod durchgemacht haben, ~~xxx~~ der physische Leib von aussen genommen ist durch irdische Notwendigkeit. Sie blicken auf diese Seelen hin als auf diejenigen, die ihnen zu verkünden haben, dass da drunten auf der Erde nicht bloss derb Seiendes ist, sondern dass mit der Erde verbunden werden auch Menschenanlagen, welche Seiend sein könnten, und dennoch nicht zum vollen Sein kommen, sondern, statt dass sie dieses volle *Sein* verbrauchen, übergehen an einem früheren Zeitpunkte ihres Lebens zwischen Geburt und Tod in die geistige Welt. Gewiss entsteht dabei eine bedeutsame Frage, das ist die Frage nach dem Unterschied zwischen einem solchen gewaltsamen Tode, und zwischen überhaupt einem frühen Tode, der durch eine frühe Krankheit erzeugt wird. Denn das, was ich jetzt gesagt habe, ist nichts als das Konstatieren von Tatsachen. Eben gerade diejenigen, die auf diese Weise das physische Leben *geendet* haben

wie beschrieben, die sind gleichsam die Idealisten der geistigen Welt, und sie sind diese Idealisten aus dem Grunde, weil ihnen, das zeigt sich durch fernere Betrachtung, der physische Leib genommen worden ist durch irdische Ereignisse, durch Ereignisse, die dem Erdenleben bloss angehören. Wenn der Mensch eine Krankheit durchmacht, so wird ihm der Leib noch durch andere Kräfte genommen als durch Erdenkräfte. Denn denken Sie, schon dann, wenn das Pflanzenwachstum verläuft, so wirken ja in dem Pflanzenwachstum nicht bloss Erdenkräfte, sondern ausserirdische Kräfte wirken mit. Beim Tier ist das natürlich auch der Fall, und beim Menschen erst recht. Wir haben unsere Krankheit auch ^{bloss} durchaus nicht bloss von der Erde. Von der Erde wird uns niemals auf andere Weise ~~hin~~ der Tod gebracht, als dadurch, dass er uns auf die angedeutete Weise gewaltsam gebracht wird. Wie der Tod auch eintreten mag, er ist niemals ein bloss durch irdische Verhältnisse herbeigeführt, wenn er nicht auf die angedeutete Weise ein gewaltsamer ist. Ob der Tod durch eine Krankheit an uns herantritt, - auch Selbstmord ist kein irdisches Ereignis, # er kommt ja durch Seelenentschluss - es gibt keinen Tod, der bloss durch Erdenkräfte bewirkt wird, als der, dass durch Opfertode, durch Kräfte, die auf der Erde spielen, der Leib losgemacht werde vom Seelisch- Geistigen. So dass hier in Wechselverhältnisse treten irdische Kräfte und Beziehungen mit demjenigen, was geistig ist. Sonst ist der Tod immer etwas, was über die Erde vollständig hinausragt, er ist niemals ein blosses Wechselwirken zwischen der Erde und dem, was in der geistigen Welt ist. Gerade rein ~~in~~ irdischen Verhältnissen, gerade etwas, was bloss irdisch ~~ist~~ ist, was bloss irdisches Geschehen ist, wird hingegeben der früh seiner Tätigkeit entzogene Aetherleib. Daraus entsteht das, was man ~~man~~ oben mit einem geänderten Wort den "Idealismus der geistigen Welt" nennen kann. Denn der Tod ist so, -halten Sie das, was ich jetzt zu sagen habe mit manchem Gedanken dieser Tage zusammen- der Tod ist so, dass wenn man ihn von der physischen Seite anblickt, er sich ganz anders ausnimmt, als wenn man ihn von der geistigen Seite anblickt. Ich habe in verschiedener Weise hingedeutet darauf. Aber immer ist der Tod, wenn er nicht auf die Weise eintritt, wie ich es jetzt angedeutet habe, von der anderen Seite gesehen etwas, was von dieser anderen Seite verständlich ist. Tritt man durch einen Krankheitsstod, durch einen Alterstod,

auch durch Selbstmord, in die andere Welt, dann hat man dort eben diejenigen Dinge die man braucht, um den Tod zu verstehen. Wenn der Tod durch eine Kugel herbeigeführt wird auf dem Schlachtfeld, dann muss man auf rein irdische Verhältnisse blicken, um den Tod zu verstehen. (Bei Unglücksfällen ist es auch so.) *Das* sind es irdische Verhältnisse, die den Tod erklären. Das heisst : man muss von *der* geistigen Welt hinabsehen, dass man irdisch ist. Der Tod ist aus irdischen Verhältnissen zu erklären. Und das macht, dass man aus dem *Diesseits* der geistigen Welt in das *Jenseits* der physischen Welt hinunterblicken muss, um einen solchen Tod zu verstehen.

Wie uns die Ideale mit dem Himmel verbinden, so verbinden die Himmlischen diese *Toten* mit der Erde. Daher ist dann *derjenige*, der also durch die Pforte des Todes schreitet in dem Leben zwischen Tod und neuer Geburt ein solcher, der einverwebt all dem Geschehen, das sich abspielt zwischen den Menschenseelen, *die wiederum zur Verkörperung kommen* *Dasjenige*, was auf unserer Erde *denn* *Geistiges* ~~ergibt~~ ergibt; was auf unserer Erde das ergibt, dass die Erde selber auch in unseren Gedanken, Gefühlen, nicht bloss aus Irdischem besteht.

Es ist zuzugeben, dass die Charakteristik dieser Dinge, die ich da besprochen habe, schwierig ist, *aber* es ist begreiflich, dass das schwierig sein muss, denn man redet ja mit solchen Worten, die für die physischen Verhältnisse eben geprägt sind, über das, was weit, weit über die physischen Verhältnisse hinausragt. - Es ist jedenfalls etwas anderes, ob man, ich möchte sagen, stumpf und unverstehend hinblickt auf das Rätselvolle solcher Ereignisse, die aus dem Schosse der Geschichte in das Menschenleben eintreten, wie unsere jetzige schwere Prüfungszeit der Menschheit, oder ob man hinblickt auf sie so, dass man sich sagt : Was einem solchen Ereignisse Sinn gibt, das hat nicht nur Bedeutung für unsere Erde, sondern für das Gesamtleben! Und man wird wiederum auch in diesem Fühlen hineingeführt in den tiefen Sinn und den weisheitsvollen Gang der Gesamtheit. Man lernt ahnen allmählig, ~~was~~ *alles* mitwirken muss dazu, dass *der* Mensch in seinem gesamten Lebensverlauf in diese Welt hineingestellt ist. - Ein solches wollte ich andeuten, meine lieben Freunde, in dem zweiten der Mysterien-Dramen aus dem Munde des Capesius heraus, der davon spricht, dass

vieler Götter Sinnen notwendig ist, und vieler Götter Zusammenarbeiten notwendig ist, um den Menschen aus allen Welten heraus als ein Ziel erscheinen zu lassen. Das, was sich in diesem Drama herauslöst als eine Weltenempfindung aus der Seele des Capesius, es kann Vielen ein Gegenständliches werden, wenn man versucht, sich solche Vorstellungen anzueignen, wie wir sie auch heute wiederum in unsere Seelen haben versetzen wollen. Solche Stimmungen treten in solchen Persönlichkeiten wie Capesius aus dem Grunde tragisch auf, weil sich ja solche Stimmungen auch ergeben können, ohne dass man gleich im vollen Umfang die Rätsellösung findet. Das gibt dann die tragischen Seelenstimmungen. Das ist das eine, was dabei zu bemerken ist. Das andere ist, dass immer darauf Rücksicht genommen werden muss, wie sehr zur Bescheidenheit und zur Demut, und nicht zum Hochmut, nicht zum menschlichen Grössenwahn wir durch solches Studium aufgefordert werden. Denn wahrhaftig: im rechten Sinne sich das menschliche Selbstbewusstsein anzueignen, das heisst ja doch, es sich bewusst innerlich zu vergegenwärtigen. Und wenn wir anfangen zu ahnen, worüber wir unser Bewusstsein erstrecken können, wie weit der Horizont der Weltenrätsel ist, so werden wir nie auf den Gedanken verfallen können: Du Mensch, wie bist du eigentlich ein Zusammenfassen des ganzen Kosmos! Ich glaube, gerade ein solcher Gedanke wird uns recht ferne, ferne liegen müssen. Dagegen wird uns nahe liegen der Gedanke: Wie wenig wissen wir von dem, was wissbar ist, in unserem Bewusstsein!! - Unendliches ist notwendig um den Menschen zusammenzusetzen; wir aber haben es niemals weiter gebracht, als ein sehr, sehr kleines Stück davon zu wissen. Bescheidenheit und Demut ist das, was sich gerade aus dem Wissen heraus, wenn es sich erweitert, in unsere Seele hineinsenkt. Niemals kann man mehr wissen lernen als man ^{schon} weiss über die geistige Welt, ohne zugleich wissen zu lernen, dass das Wissbare ein Unendliches ist. Und immer lebendiger wird die Empfindung von dieser Unendlichkeit, jemehr man eigentlich weiss. Und man lernt verstehen, wie ein Teil des Lebens darin besteht, dass man sich ergreifen lässt also von den grossen, gewaltigen Rätseln und Geheimnissen, die das Dasein durchpulsen. Vieles von dem, was die Menschheit sich jetzt wieder erringen muss, meine lieben Freunde, haben in uralten Zeiten innerhalb einer uralten Weisheit die Menschen gewusst, wie ein Erbgut. Was die Menschen heute besitzen, ist nur errungen worden dadurch, dass diese Erbweisheit aus den Seelen geschwunden ist.

Damit sie sich sie aneignen können wiederum, die Menschenseelen, diese Weisheit, musste sie verschwinden; damit sie e r a r b e i t e t e Weisheit werden kann, musste sie verschwinden. Wir müssen uns wiederum hinaufarbeiten, um uns das zu erringen im ferneren Erdendasein, im ferneren Dasein der Erde, was als Erbweisheit aus den Seelen verschwunden ist. So müssen wir also in die Perspektive der menschlichen Zukunft hineinschauen, dann werden wir die Notwendigkeit einsehen, dass Geisteswissenschaft in die Welt eintritt. Gerade dieses lebendige Sich-versetzen zu dem Unendlichen in solcher Weise, wie es charakterisiert worden ist, gerade das gibt uns die Möglichkeit, das Geisteswissenschaftliche wirklich als ein innerlich Lebendiges aufzufassen, was auch in uns kraftet und tätig ist, was uns zu wirklichen Mitarbeitern derjenigen Gestaltung der Erde machen kann, zu denen wir gemacht werden müssen, wenn die Erde sich weiter entwickeln will.

Um das zu bekräftigen, möchte ich noch eines erwähnen: Sehen Sie, es gibt heute Leute, auf die wir wohl hinhören sollen, weil sie von dem Standpunkte der Gegenwart das Richtige sagen. Sie sagen: In früheren Zeiten hat man nicht gewusst, was ein Verbrecher ist, warum ein Mensch als Verbrecher sich in der Welt entwickelt. Heute aber weiss man das. Wenn man einen Verbrecherkopf sezziert, so findet man, dass er eine gewisse Eigenschaft hat; die hinteren Hirnlappen bedecken das Gehirn nicht völlig, wie beim normalen Menschen. Es war eine grosse, bedeutsame Entdeckung, die Moritz Benedikt, der berühmte Kriminal-Anthropologe machte, die zeigt, wie eine gewisse einfache Physiologie des Hinterhauptes bedingt, dass man ein Verbrecher ist. - Also bedenken Sie, meine lieben Freunde, ein Verbrecher ist man dadurch, dass die hinteren Gehirnlappen Teile des Gehirns nicht bedecken, die bedeckt werden sollen. - Gegen diese Wahrheit ist nichts einzuwenden. Sie ist einmal da, und es wäre ganz einfältig, sich dagegen aufzulehnen, denn es ist eben eine Wahrheit. Aber denken Sie, wenn man nun Materialist ist, was muss man denn dann sagen? - Ja, nun, - es werden eben Menschen so geboren, dass sie zu kleine Gehirnlappen haben; die sind dann prädestiniert, Verbrecher zu werden. Das werden Verbrecher. Denken Sie, - ich brauche das nicht weiter auszuführen - bedenken Sie das unendlich Trostlose einer solchen Anschauung der Welt! Bedenken Sie, wie alles menschliche Fühlen ver-

ändert werden muss, wenn man nichts anderes weiss als dieses! Wenn man nichts anderes weiss, als dass man sich sagen muss: Warum werden Menschen zu Verbrechern? Weil sie von der Natur eben so hingestellt werden ins Leben, dass sie nicht anders können, als Verbrecher werden. - *Beginnt* man aber zu wissen, dass der Mensch einen Aetherleib hat, so weiss man zu der Sache etwas anderes zu sagen, man weiss etwas anderes dazu. Man weiss, dass dieser Aetherleib alle Teile umfasst, und dass bei demjenigen, der zu kurze hintere Gehirnklappen hat, ^{im phys. Sinne} noch immer die entsprechenden Aetherteile ihre volle Entwicklung erlangen können; wie er dann aber ist, das kann auch mit dem Aetherleibe erreicht werden. - Wenn es uns nun gelingt, solche ^{eine} Pädagogik zu haben, dass wir nicht nur die physische Wissenschaft zu dieser Pädagogik zu Hilfe rufen, sondern die Geisteswissenschaft, dann können wir uns einen Blick aneignen dafür, aus der Art und Weise, wie sich ein Kind verhält, was notwendig ist zu seiner ^{und was wir} Erziehung, ~~xxxxxxx~~ ~~xxx~~ anwenden müssen, dass der Aetherleib sich so entwickelt, dass er paralyisiert die Wirkung der zu kurzen Hinterhauptklappen. Dann kann der Mensch, wenn normal sein Hinterhirn ausgebildet ist im Aetherleibe, trotzdem ein guter Mensch werden, wenn er auch physisch prädestiniert ist zum Verbrecher. - Hier sehen Sie, meine lieben Freunde, wie praktisch eingreift in das Leben dasjenige, was Geisteswissenschaft geben kann und geben muss. Denn die rein physische Wissenschaft sie muss das Verbrecherhirn eben Verbrecherhirn sein lassen, weil sie eben nur eine Wissenschaft zu Hilfe rufen kann, die von dem ρ Physischen genommen ist. Nimmt man aber auf die Geisteswissenschaft Rücksicht, so paralyisiert man die physischen Mängel. - Das alles ergibt ~~xxx~~ Ihnen das, was in die Zukunft hinein sich entwickeln muss.

Und ~~bedenken~~ Sie jetzt, diese Geisteswissenschaft ^{be} entstünde nicht. Dann wird niemals die Möglichkeit entstehen, den Aetherleib in einer solchen Weise zu entwickeln, wie ich es gesagt habe. Das heisst: derjenige der geboren wird in Zukunft mit einem verkümmerten Gehirn, der wird so sich ausleben, wie es diesem Gehirn entspricht. Es wird keine Möglichkeit geben, dies auszubessern pädagogisch. Die Folge ^{da} von wird sein, dass die Menschen so werden, wie es ihrer physischen Organisation gemäss ist. Und das wird immer weiter gehen. Und die Menschen werden zum Jupiter kommen, und das wird wahr sein, was die

Materialisten heute erträumen; wenn durch Geisteswissenschaft nicht dasjenige, was aus der bloss materiellen Organisation folgt, überwunden wird, so werden die Menschen nach und nach sich entwickeln so, dass diese materielle Organisation massgebend sein wird dort. Die Menschen würden dort bloss ein Ergebnis ihrer materiellen Entwicklung sein. Dadurch, dass Geisteswissenschaft eingreift in das Leben, wird das auf dem Jupiter nicht so sein; ^{es} wird der Aetherleib wiederum umgestalten den Leib, den physischen Leib; denn wenn man in einem Leben, in dem durch das Karma frühere Lebensursachen das physische Gehirn verkümmert haben, ~~xxx~~ der Aetherleib richtig entwickelt wird, so wird ~~sich~~ in der nächsten Incarnation das physische Gehirn richtig entwickelt haben. Das berührt sich ~~xxxxxx~~ alles so, dass Geisteswissenschaft wirklich eben eine Realität wird, dass sie umgestaltet die Menschheit wiederum. Fassen Sie diese Gedanken zusammen, dann werden Sie sich sagen können: Ja, das was die Materialisten heute denken ~~xxxxxx~~ von dem Menschen, es ^{heute} ist nicht eine Realität, denn heute ist der Mensch noch so veranlagt, dass das Geistige eingreifen kann. Aber es könnte so werden, wie die Materialisten denken, wenn es nach den Materialisten ginge, wenn Geisteswissenschaft durch die Materialisten ausgerottet werden könnte. So bloss als Folge seiner materiellen Organisation würden die Menschen auf dem Jupiter leben, wenn die Träume der Materialisten sich erfüllen könnten. - Was sind denn die Materialisten eigentlich? Sie haben eine Weltanschauung, welche heute nicht der Wirklichkeit entspricht, welche aber einmal der Wirklichkeit entsprechen könnte, bei den Menschen. Diese Materialisten sind Propheten, nur falsche Propheten! Sie träumen von einer Welt, die, wenn es nach ihnen ginge, hergestellt werden könnte. Die Materialisten sind Träumer, aber man muss ihren Träumereien entgegenarbeiten. Meine lieben Freunde, in derselben Masse, in dem man einsehen wird, dass die Materialisten Träumer sind, dass man zu den Materialisten sagen muss "Ihr geht durch die Welt und seht die Wirklichkeit nicht; Ihr träumt von einem Dasein, das höchstens durch eure Einsichtslosigkeit gegenüber der Welt herbeigeführt werden konnte; Ihr seid falsche Propheten, Ihr macht euch allerlei Hirngespinnste,-" in dem Moment wird man sie richtig taxieren, indem man sie auffassen wird als die Träumer, indem man sagen wird zu jedem Materialisten: "Du hast keine Ahnung von der Wirklichkeit; Du lebst in deinen Hirnge-

spinsten" .- also das entgegengesetzte Urteil von dem, ^{was die Materialisten} - nun, sagen wir, von dem, was sie von sich erträumen, das wird man haben müssen, dann wird die Zeit gekommen sein, wo man die Geisteswissenschaft wirklich verstehen kann. In einem gewissen Sinne wird schon die Geisteswissenschaft von diesem Gesichtspunkte aus die Welt umgestalten.

Nun, meine lieben Freunde, ich habe versucht, Ihnen in diesen Tagen in einigen Andeutungen dieses oder jenes zu sagen aus dem Zusammenhange der physischen mit der geistigen Welt. Ich habe es gesagt aus dem Impulse heraus, der da kommt von den bedeutungsvollen Ereignissen unserer Zeit. In einer Zeit, in der uns so tausendfältig, täglich möchte man sagen, der Tod vor der Seele steht, sind wohl gerade solche Betrachtungen, wenn sie als Möglichkeit geboten werden, der Menschenseele naheliegend. Denn wie könnte man absehen vom Forschen nach Sinn und Zweck des Daseins in solch' schweren Prüfungszeiten, wie die heutigen sind. Dass wir gerade über solche Fragen hier sprechen konnten, das macht es, dass es mir zur tiefen Befriedigung gereicht, auch in dieser schweren Zeit wiederum unter Ihnen sein zu können. Ich möchte damit nur die Bemerkung verbinden, dass schon einmal in der Gegenwart manches nach dem Charakter dieser Gegenwart angesehen werden muss. Es ist jetzt nicht so einfach, überall hinzureisen, wie es sonst ist in Friedenszeiten. Daher müssen schon auch auf unserem Gebiet unsere Mitglieder sich bewusst werden, wie sich ja alle Menschen dessen bewusst sein müssen, dass kriegerische Zeiten nicht andere sind als die normalen Zeiten, und dass wir nicht alles so verlangen können in diesen Zeiten, wie in den normalen Zeiten. Ich sage das ganz besonders mit Rücksicht darauf, dass das oftmals gerade von unseren Mitgliedern recht sehr übersehen wird; übersehen wird! Während doch gerade unsere Mitglieder recht viel Verständnis haben müssten für unsere Zeit, lebendigen Zusammenhang damit haben müssten. Vielfach zeigt es sich, dass unsere Mitglieder gar nicht begreifen können, dass man daran denken muss, in welcher schwerer Zeit man lebt, und dass nicht alles in derselben Regelmässigkeit geschehen kann wie sonst. - Daran aber müssen wir festhalten, dass wir auch treu in unserer Sache sind. Was ein Jeder von uns in dieser Zeit tun kann, dadurch, dass die einzelnen Zweige unserer Gesellschaft recht viel, recht gründlich in unserer Sache arbeiten, das wird wirklich nicht nur zum Heile unserer Sache getan,

sondern das wird zu einem viel, viel weiteren Heile getan.
Es ist natürlich, dass die Gemeinschaft jetzt eine losere sein muss; um so intensiver muss das Arbeiten in unseren Zweigen sein, besonders in Hinsicht der seelischen Vertiefung. Das ist das, was ich gerade in dieser Zeit und heute Ihnen besonders in die Seele und ans Herz legen ~~müßte~~ möchte. Versuchen wir, ein Jeder, gerade in dieser Zeit, heilig und treu zu unseren Idealen zu halten; heilig und treu zu dem zu halten, was als Gesinnung sich herausbilden konnte im Laufe der Zeit durch die Geisteswissenschaft. Geisteswissenschaft müssen wir ja nicht nur in leichten sondern auch in schweren Zeiten bewähren. Es muss dasjenige, was man ja freilich banal, aber doch als einen Grundton unseres ganzen Strebens angeben kann, das muss uns jetzt insbesondere tief sich mit der Seele verbinden: der Versuch einer alleseitigen Erfassung des Lebens. Im Gegensatz zu so Vielem, was jetzt in der Aussenwelt, in der ja dem Materialismus zuneigenden Aussenwelt, gegeben wird, oftmals in solcher Einseitigkeit, wollen wir Vielseitigkeit des Lebens anstreben. Wir wollen wissen, dass, weil wir in jedem Augenblick einer Unendlichkeit gegenüber stehen, wir uns vor jeder bequemen Einseitigkeit in jedem Augenblick hüten müssen.

Der/ Eine, meine lieben Freunde, hat viel ^{gehört} gehört, dass an irgend einem Orte, an dem unsere Geisteswissenschaft gepflegt wird, über allerlei gesprochen werden musste jetzt, was da oder dort für diese oder jene Mängel sich herausgestellt haben. Wenn mit gewissen Worten diese oder jene getroffen worden sind, so darf man sich nun nicht zur anderen Einseitigkeit hinneigen. Wenn z.B. hervorgetreten ist, (ich sage das jetzt nicht, um von diesen Dingen zu sprechen, sondern nur als Beispiel) dass da oder dort Menschen ^{sind} welche von allerlei occulten Ereignissen, occulten Erlebnissen gesprochen haben, vielleicht dieses Sprechen über diese Erlebnisse nicht in der richtigen Weise getan haben, so darf daraus nicht gemacht werden, dass etwa in unserer Gesellschaft die occulten Erlebnisse nicht die Hauptsache wären. Gewiss, sie sind es, denn wir streben ja aus dem Aussenlichen in das Innerliche hinein. Es war auch nicht ein Bedürfnis vorhanden, gegen occulte Erlebnisse das eine oder andere einzuwenden. Auf welcher Stu-

fe diese Erlebnisse auch auftreten, sie sind dasjenige selbstverständliche, was innerhalb unserer Bewegung das ist, worauf man sehen muss, was zu gelten hat. Denn ein anderes ist es, in einer gewissen Weise, in einer leichten Weise, über occulte Erlebnisse zu sprechen; ein anderes wäre es, zu sagen, man wolle überhaupt davon nichts mehr hören. Wir haben drei Tage lang von den intimsten occulten Erlebnissen gesprochen. Eine blosser Denk-Wissenschaft kann das nicht sein, was in unserem Kreise geschaffen wird. Dazu ist unsere Gesellschaft nicht da. Nicht von einer Einseitigkeit in eine andere dürfen wir kommen.

Ich möchte namentlich auf das Intime, auf das so recht mit dem innersten unseres ^{selbstlichen} Empfindens zusammenhängende unserer Geisteswissenschaft aufmerksam machen. Dass wir unsere Seele zu etwas anderem machen, wenn wir durch die Geisteswissenschaft durchgehen, als sie vorher war, - darauf kommt es an. Und das muss sich auch in schweren Zeiten bewähren. Deshalb wollte ich einmal solche Betrachtungen anstellen, die vielleicht geeignet sind, uns in jene ehrfürchtige Stimmung gegenüber dem geistigen Leben zu versetzen. Jene Stimmung, die dazu gehört, zum richtigen Geisteswissenschaftler. Denn im Grunde genommen ist das grösste und das kleinste ~~xxxxxxx~~ Ereignis des Lebens, alles im Leben, etwas, was uns mit tiefer Ehrfurcht erfüllt, wenn wir nur von diesem Einzelnen tief genug in die geistigen Untergründe hineinzugehen in der Lage sind. Und auch die schmerzlichen Ereignisse des Lebens, die kleinsten und die grössten, sie können durch die Geisteswissenschaft in ein solches Licht gestellt werden, dass ihre Betrachtung dazu beiträgt, unsere Seele in das rechte Verhältnis zu der durch die Welt wallenden und webenden Weisheit zu finden.

Vom Gesichtspunkte der Weisheit, der Weltenweisheit, wollten wir einmal Lebensereignisse betrachten, die zusammenhängen mit dem, was so gross, aber auch so prüfungreich in der heutigen Zeit in unserer Umgebung sich abspielt. - Wenn wir so fühlen gegenüber unserer Zeit, dann fühlen wir recht, dem gegenüber was wir andeuten wollten mit den Worten :

Aus dem Mut der Kämpfer,
Aus dem Blut der Schlachten,
Aus dem Leid Verlassener,
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht,
Lenken Seelen geistbewusst
Ihren Sinn ins Geistesreich.

Seien wir diese Seelen, die in diesem Sinne ihren Sinn ins Geisterreich lenken, dann werden wir beitragen können zu den Früchten, die sonnenhaft heilsam für die Menschen aufgehen müssen aus den Saaten, die sich blutgetränkt über die Erde hinstreuen in unseren schicksalschweren Tagen.

Zuletzt gel. 25. Sept. 1937.

† † † † † † † † † †

Zeichnung
zu Seite
3 usw.

